

29.03.2025
SONNABEND



15.30 Uhr · Großer Saal
ANGELA METZGER *Orgel*

*ORGEL***STUNDE**

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835–1921)

Präludium und Fuge Es-Dur op. 99 Nr. 3

NADIA BOULANGER (1887–1979)

Trois pièces pour orgue – Nr. 1 Prélude f-Moll

PHILIPP MAINTZ (geb. 1977)

Drei neue Orgelstücke für den Konzertsaal – Nr. 1 „pétillant“ (UA)

NADIA BOULANGER

Trois pièces pour orgue – Nr. 2 Petit canon a-Moll

PHILIPP MAINTZ

Drei neue Orgelstücke für den Konzertsaal – Nr. 3 „englouti“ (DEA)

NADIA BOULANGER

Trois pièces pour orgue – Nr. 3 Improvisation es-Moll

PHILIPP MAINTZ

**Drei neue Orgelstücke für den Konzertsaal –
Nr. 2 „haché“**

MAX REGER (1873–1916)

Sonate Nr. 2 d-Moll op. 60

Improvisation. Allegro con brio (ma non troppo vivacissimo)

Invocation. Grave con duolo

Introduction und Fuge. Allegro assai – Allegro energico

Die Kompositionen
von Philipp Maintz
wurden gefördert von



ZUM PROGRAMM

Im geistigen Zentrum dieses Programms stehen nicht die prominenten Namen eines Camille Saint-Saëns oder Max Reger, deren Werke den gewichtigen Rahmen dieser Orgelstunde bilden, sondern die aufeinander abgestimmten Miniaturen von Nadia Boulanger und Philipp Maintz. Letzterer hat auf Bitten von Angela Metzger einen Zyklus kurzer Orgelstücke speziell für den Einsatz im Konzertsaal komponiert, deren Struktur und Charme sich gerade in der Zusammenschau mit den Trois Pièces von Nadia Boulanger entfaltet. Eins dieser drei Stücke kommt im heutigen Konzert sogar zur Uraufführung.

CAMILLE SAINT-SAËNS

Camille Saint-Saëns hatte seine musikalische Ausbildung am Conservatoire seiner Heimatstadt Paris erhalten (sein Orgellehrer hier war François Benoist). 1853–57 wirkte er als Organist an der Pariser Kirche St-Merry, 1858 übernahm er das Organistenamt an der Madeleine. 1877 gab er seine kirchenmusikalischen Ämter auf, um fortan als freischaffender Komponist, Dirigent und Virtuose nur vom Ertrag seiner Werke und Konzerte zu leben, 1921 verstarb er hochbetagt in Algier.

Präludium und Fuge Es-Dur aus op. 99, 1894 erschienen, wirkt wie ein „kleinerer Bruder“ der großen Orgeltoccaten von Saint-Saëns' Zeitgenossen und Organistenkollegen Charles-Marie Widor und Louis Vierne: Über pianistisch-brillanten Arpeggien-Figuren entfaltet sich die harmonische Bewegung, wird durch einen markanten Pedalbass abgestützt. Die Fuge hebt zunächst verhalten an, erlebt dann eine Verdichtung und motivische Engführung, die Bewegung wird virtuos gesteuert und das Werk so zu einem triumphalen Ende geführt.

NADIA BOULANGER

Ihre erste Unterweisung in Orgel und Komposition erhielt Nadia Boulanger, 1887 in Paris geboren, bereits im Elternhaus und setzte ihre Ausbildung dann am Pariser Konservatorium bei Louis Vierne und Alexandre Guilmant (Orgel) und Gabriel Fauré (Komposition) fort. Als Titularorganist der Madeleine machte Gabriel Fauré seine Schülerin auch zu seiner Stellvertreterin an der Großen Orgel der Kirche.

Im Gegensatz zu ihrer frühverstorbenen Schwester Lili Boulanger (1893–1918), deren Werke in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte Renaissance erlebten, haben sich die meisten ihrer Werke nicht im Konzertleben behaupten können. Nadia Boulangers Ruhm begründet sich dagegen vor allem auf ihrer jahrzehntelangen Tätigkeit als Kompositionslehrerin – ob als Professorin in Paris oder in den USA, ob als Dozentin und Direktorin des Conservatoire Américain von Fontainebleau oder bei internationalen Meisterkursen. Zu ihren Schülern zählten unter anderem Aaron Copland, Astor Piazzolla, Philip Glass, Grażyna Bacewicz, Wojciech Kilar oder Krzysztof Meyer. Nadia Boulanger war ein langes Leben vergönnt: 1979 verstarb sie 92-jährig in Paris.

Die drei Stücke für Orgel aus dem Jahre 1911 gehören dem umfangreichen Repertoirebereich der Literatur für Orgel und Harmonium an. Außerdem verfügten die meisten der großen französischen Kirchen und Kathedralen neben der Hauptorgel noch über eine Chorgel, die in das Zusammenspiel mit Vorsängern und Chor sowie mit der singenden Gemeinde einbezogen war (während die Hauptorgel im Gottesdienst nur für solistisches Spiel eingesetzt wurde!) und für deren Betätigung in der Regel auch ein zweiter Organist angestellt wurde. Obwohl diese Instrumente in der Regel nur 10 bis 20 Register aufwiesen, waren sie häufig auch mit kräftigen Zungenregistern (Trompette oder Hautbois 8') bestückt und mit einem Schwellkasten ausgestattet. Auch für diesen Instrumententyp waren die zahlreichen Orgel-Harmonium-Stücke von César Franck, Louis Vierne oder Alexandre Guilmant, Leon Boëllmann oder Camille Saint-Saëns gedacht – ein solches Instrument muss auch bei den drei Stücken von Nadia Boulanger mitbedacht werden. Doch der Vortrag dieser Werke auf einer vielstimmigen und farbenreichen Konzertsaalorgel dürfte zu einem besonderen Fest werden!

PHILIPP MAINTZ

1977 in Aachen geboren, erhielt Philipp Maintz seine kompositorische Ausbildung zunächst bei Michael Reudenbach in seiner Heimatstadt und studierte dann Komposition am Konservatorium Maastricht in der Klasse von Robert HP Platz. Studienaufenthalte in Lüttich, Paris sowie bei Karlheinz Essl am Studio for Advanced Music & Media Technology in Linz ergänzten seine Ausbildung. Er wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Sein vielseitiges Schaffen weist inzwischen bereits Bühnen- und Orchesterwerke, Kammermusik und Orgelwerke auf. Für Orgel ist unter anderem ein vierteiliger Zyklus von Choralvorspielen über die wichtigsten Lieder aus den klassischen Gesangbüchern im Entstehen, aus dem bereits mehrere Einzelsätze aufgeführt wurden.

Die drei Orgelstücke, vom Komponisten ausdrücklich für den Konzertsaal bestimmt, entstanden im vergangenen Jahr für Angela Metzger und sind ihrer „technischen Virtuosität und klangsinnlichen Musikalität auf den Leib komponiert“ (so der Komponist). Die drei Stücke sind so konzipiert, dass sie sowohl einzeln als auch als Gruppe oder in Kombination mit anderen Orgelstücken erklingen können – im heutigen Konzert gleichsam im „Pingpong“ mit den drei Orgelstücken von Nadia Boulanger.

Der wichtigste Kommentar des Komponisten zu den drei Stücken sind die Übersetzungen der französischen Titel, die einen jeweils sehr weiten Hof von Assoziationen eröffnen:

Nr. 1 „pétillant“: spritzig, sprudelnd, prickelnd, lebhaft.

Nr. 2 „haché“: gehackt, zerhackt, abgehackt, fragmentiert – defragmentiert?

Nr. 3 „englouti“: versunken, vertieft, verschwunden, verschlungen.

MAX REGER

Max Regers zweite Orgelsonate, komponiert im November/Dezember 1901, ist zwar im Grundriss dreisätzig, doch mit dem traditionellen Aufbau von Sonatensätzen hat dies nicht mehr viel zu tun. Schon die Überschrift des 1. Satzes (Improvisation) stellt die formale Idee des Sonatenhauptsatzes in Frage, setzt dieser doch eine klare formale Disposition voraus, die sich gegen improvisatorische Ausführung sperrt. Invocation (Anrufung) ist der zweite Satz überschrieben, der als langsamer Satz im Werkganzen fungiert. Die ruhigen Eckteile umrahmen einen leidenschaftlich aufgewühlten Mittelteil, die Lösung der Konfliktspannung ist durch ein Choralzitat („Vom Himmel hoch, da komm ich her“) versteckt kommentiert. Introduction und Fuge bilden ein wirkungsvolles Finale der Sonate und werden durch Wiederanklingen motivischer Elemente der Introduction innerhalb der Fuge enger miteinander verklammert, ehe dann die Fuge in noch größerer Steigerung zum Abschluss geführt wird.

IM PORTRÄT

ANGELA METZGER

1986 in Mittelfranken geboren. Orgel- und Kirchenmusikstudium (A-Diplom, Konzertexamen) an der Hochschule für Musik und Theater München, unter anderem bei Edgar Krapp und Bernhard Haas. Hier alle Abschlüsse mit Auszeichnung. Außerdem Oboen-Studium bei Konrad Zeller am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck (Diplom-Abschluss). Stipendiatin des Cusanus-Werkes und von Yehudi Menuhin Live Music Now. Preisträgerin internationaler Orgelwettbewerbe. 2019 mit dem Bayernwerk Kulturpreis ausgezeichnet. Als freischaffende Konzertorganistin umfangreiche internationale Konzerttätigkeit auf bedeutenden historischen und modernen Instrumenten von der Hamburger Elbphilharmonie bis nach Tokyo, Ägypten und Israel. Einladung zu internationalen Festivals wie zum Beispiel die Kölner „orgel-mixturen“, „Toulouse les Orgues“ oder das Barockfestival Varaždin. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen (BR, WDR, Deutschlandfunk) sowie CD-Produktionen. Im Wintersemester 2017/18 übernahm sie eine Lehrstuhlvertretung für Bernhard Haas an der Musikhochschule München. Seit 2023 unterrichtet sie Orgelliteraturspiel an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth.

IMPRESSUM



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Herausgeber Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **Text** Dr. Dietmar Hiller

Redaktion Johannes Schultz · **Satz, Reinzeichnung und Herstellung** Reiher Grafikdesign & Druck

Gedruckt auf Recyclingpapier · www.konzerthaus.de